Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 35 (1931-1932)

Heft: 24

Artikel: Ahnung der Seligkeit

Autor: Eschmann, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672592

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



XXXV. Jahrgang

Zürich, 15. September 1932

Seft 24

Uhnung der Seligkeit.

Herbstsonne schimmert über's Land und lächelt. Ein Windlein huscht in mudes Laub und fächelt Serbei, zurück! Die schweren Schatten fallen, Liebkosend im Geaft.

Da — eine Wolke deckt das Spätrot ein, Erloschen ift der milde Flimmerschein, Und grimmig fährt daher der Weft.

Schon wirbeln flink die bunten Blätter nieder. Und rings im Garten werden ftumm die Lieder. Ein Windlein streicht sein mudes Saupt und fächelt Ein weher Schauer zuckt

Durch jeden Salm, und jeglich Wesen frägt: Die ihr mich alle lieb und freu gehegt, Was ist, daß ihr so fremd euch duckt?

Des Himmels Kinder, warme, goldne Strahlen Und einsam wird die Welt,

Wie einsam doch, wie fraurig und wie still! Das Tagwerk ruht, des Lebens buntes Spiel. Und Nacht ist da, von keinem Stern erhellt.

Vor seinem Säuschen sitt ein Greis und lächelt. Liebkosend ihm durch's Haar.

Nun sieht er eine Wolke dräuend stehn. Was hat sie vor? Wird sie vorübergehn? Kommt Sturm, wie Sturm mein Leben war?

Last ihn nicht zitternd auf dem Bänklein frieren! Ruft ihn herein und öffnet Tor und Türen, Macht eure Serzen weit Und spendet Liebe ihm aus voller Hand! Und freundlich streift ihn schon im Abendland Ein Sauch der nahen Geligkeit.

Ernft Efdmann.

Das Stück Brot.

Von François Coppée.

Der junge Herzog von Hardimont befand sich in dem savonischen Bade Aix, wo seine berühmte Stute Perichol den Brunnen trinken mußte aegen eine Erfältung, die sich das Tier bei dem letten Derbyrennen zugezogen hatte. Der Ber= zog beendete eben sein Frühstück und las nach einem zerftreuten Blick in die Zeitung die Nachricht von der Niederlage bei Reichshofen.

In einem Zuge leerte er das Gläschen Chartreuse, warf die Serviette auf den Tisch, sandte seinem Kammerdiener den Bescheid die Koffer zu packen, setzte sich zwei Stunden später in den Pariser Schnellzug, lief, in der Hauptstadt angelangt, nach einem der Refrutierungsbureaus und ließ sich in einem Infanterieregiment an= werben.